PROLETARIER ALLER LÄNDER, VEREINIGT EUCH !

Rote Fahne

TRIBÜNE DER ÖSTERREICHISCHEN MARXISTEN-LENINISTEN

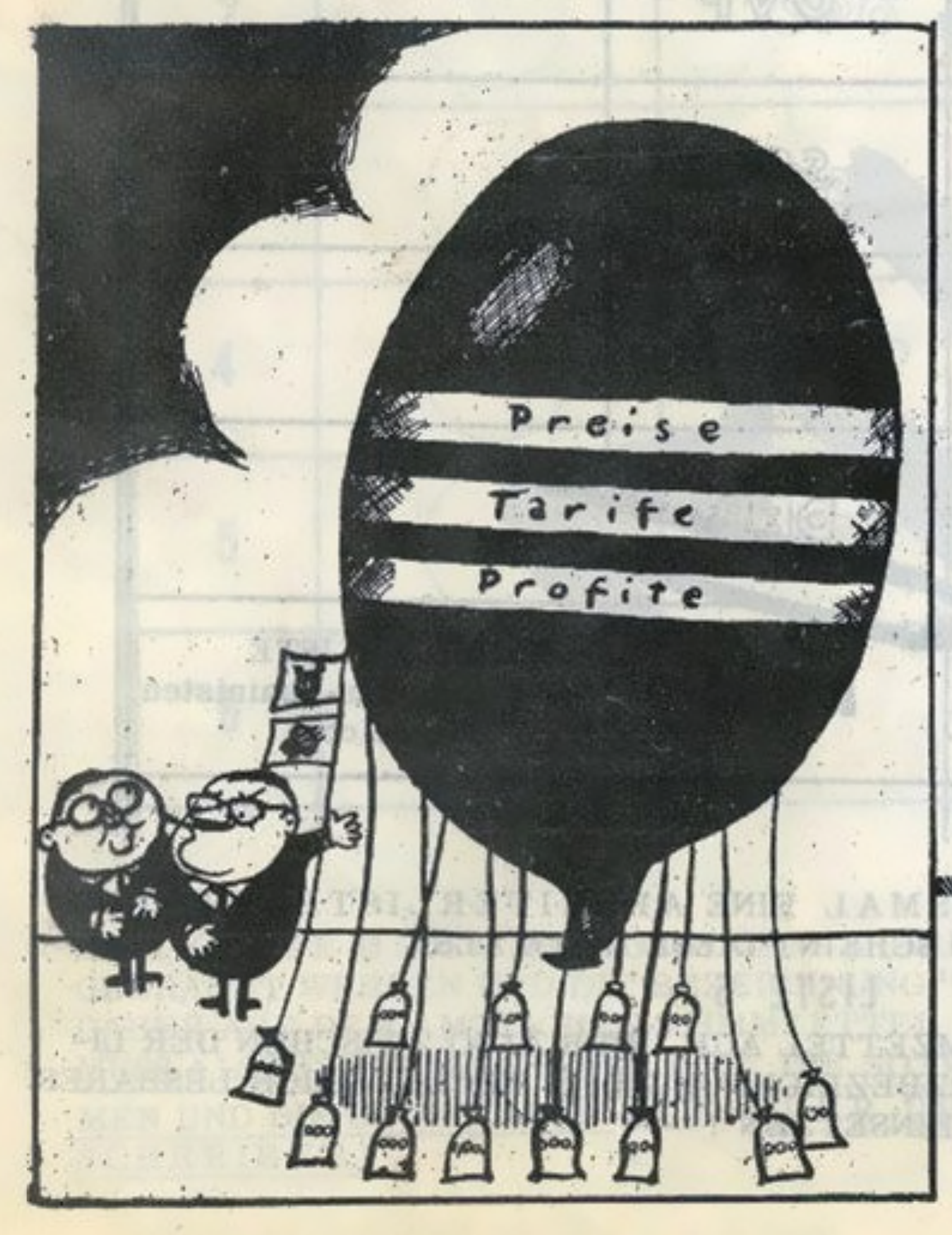
Nr.52 | 1.März 1966 | Einzelpreis S 3,-

Am 6.März in ganz Österreich: MLÖ !

ARBEITERWÄHLER ! GENOSSEN!

MACHT DEN WAHLTAG ZUM ZAHLTAG!

Sagt am 6.März **NEIN** zur ÖVP, der Partei des Großkapitals; zur SPÖ, der Partei des Paktierens mit der Reaktion und des ständigen Kapitulierens vor ihr; zur FPÖ, der Agentur der westdeutschen Revanchisten; zur DFP, der Partei des Prügelgardisten Olah!



SAGT **JA** ZUR SACHE DER KÄMPFENDEN ARBEITERSCHAFT !

STIMMT AM 6.MÄRZ FÜR DIE

ARBEITERLISTE

MLÖ

FÜR DIE EINZIGE ECHTE ARBEITEROPPOSITION BEI DIESEN WAHLEN !

VERHINDERT DEN AUCH FÜR DIE ZEIT NACH DIESEN WAHLEN GEPLANTEN STARTVERSUCH FÜR DIE PREISE, TARIFE UND PROFITE, INDEM IHR DEN KOALITIONSPARTEIEN EINE LEHRE ERTEILT !

So wählen Sie

im Wahlkreis 5 (Wien-Südost)

BEZIRKE MARGARETEN, FAVORITEN, SIMMERING

Amtlicher Stimmzettel

für die

NATIONALRATSWAHL AM 6. MÄRZ 1966

Wahlkreis 5 (Wien-Südost)

LISTE Nr.	Für gewählte Partei im Kreis ein ✕ einsetzen!	Kurzbezeichnung	Parteibezeichnung
1	○	ÖVP	
2	○	SPÖ	
3	○	FPÖ	
4	○	DFP	
5	✕	MLÖ	ARBEITERLISTE der Marxisten-Leninisten Österreichs

HIER KONNTE SCHON DIESMAL EINE ARBEITERLISTE OFFIZIELL EINGEBRACHT WERDEN UND SCHEINT DIESE LISTE ALS

LISTE 5

AUF DEM AMTLICHEN STIMMZETTEL AUF. HIER ALSO ZWISCHEN DER LISTENZAHL 5 UND DER KURZBEZEICHNUNG MLÖ EIN DEUTLICH LESBARES ✕-ZEICHEN IN DEN KREIS EINSETZEN !



im ganzen übrigen Österreich

Amtlicher Stimmzettel

für die

NATIONALRATSWAHL AM 6. MÄRZ 1966

LISTE Nr.	Für gewählte Partei im Kreis ein × einsetzen!	Kurzbezeichnung	Parteibezeichnung
1	○	ÖVP	
2	○	SPÖ	
3	○	FP	
4	○	[illegible]P	
5	○	LPÖ	
6	○		

MLÖ

HIER KONNTE DIESMAL NOCH KEINE ARBEITERLISTE OFFIZIELL EINGEBRACHT WERDEN UND DIE BEZEICHNUNG "ARBEITERLISTE MLÖ" SCHEINT DAHER AUF DEM AMTLICHEN STIMMZETTEL NOCH NICHT AUF! HIER MUSS ALSO DER WÄHLER SELBST DIE NOTWENDIGE ERGÄNZUNG VORNEHMEN UND DIE BUCHSTABEN **MLÖ** QUER ÜBER DEN STIMMZETTEL SCHREIBEN!





"36 Prozent kennen den Unterschied zwischen Liesinger Bier und Stadtbräu, und 68 Prozent kennen keinen Unterschied zwischen SP und VP!"

Es waren einmal zwei Männer
Die sprachen einstens davon,
Wie sich das Geld vermehre,
Und daß es ratsam wäre
Zu bilden die Koalition.

Der eine war schwarz und düster
Der andere rosarot,
Doch als sie wurden Minister,
Da hatten die beiden Philister
Gesichert ihr tägliches Brot.

Da saßen sie nun und regierten
In Eintracht so manches Jahr,
Dann sprachen sie voller Qualen:
„Jetzt kommen bald wieder die Wahlen
Für unsere Anhängerschar."

Was sagen wir diesmal den Leuten,
Die uns vor Jahren gewählt?
Was wir ihnen damals versprochen,
Das haben wir restlos gebrochen,
Uns hat kein Gewissen gequält.

„Warum denn so verzweifelt?"
Der eine zum andern spricht;
„Wir tun so, als ob wir was täten
Für die uns gezahlten Moneten,
Was besseres gibt es nicht."

„Wir werden aufs neue versprechen,
Das ist doch gar nicht so schwer
Und dabei etwas streiten,
Denn das gefällt den Leuten,
Mein Lieber, was willst du mehr?"

„Und wenn die Schlacht dann geschlagen,
Erklimmen wir wieder den Thron,
Genießen dann unsere Diäten
Und tun so, als ob wir was täten
Im Schoße der Koalition."

Doch als die Wahl dann gekommen,
Da hat es plötzlich gekracht,
Da wurde den beiden Ministern,
Den Koalitionsgeschwistern,
Ein Strich durch die Rechnung gemacht.

Denn das ist die bekannte
Moral von der Geschicht;
Man kann die Leute betrügen,
Sie jahrelang belügen,
Doch auf die Dauer nicht!



Karl, Ludwig, Robert, Felix, Rudolf und Leopold Habsburg im Chor: „Na, für uns ist der Pittermann auf jeden Fall...!"



Nach dem 6. wird der Plakatvorhang gelüftet

Die Koalition





„Der nächste Herr zum Haarschneiden, bitte . . .!"



FRÜHERE WAHLEN – IM SPIEGEL KOMMUNISTISCHER KARIKATUR





Pittermann = Jedermann

(Salzburger Festspielversion zu einem SP-Wahlplakat)

Zum -zigstenmal erklärte man
in kompetenten Kreisen:
die Schilling-„Rettung" läuft nun an,
herunter mit den Preisen!
Noch rühmten laut sich der „Idee"
diverse „Rettungs"-Leiter,
da platzte schon der alte Schmäh —
die Preise stiegen weiter.
Doch jene, die den Schmäh erzählt,
begehr'n, daß man sie wieder wählt!



„Mit den Regierungsversprechungen kann ich mir wenigstens die Wände tapezieren."

UNSERE KANDIDATEN AN DIE WÄHLER

Arbeiterwähler!

Die Wahl-Empfehlung der KPÖ, in 24 Wahlkreisen für die SP-Führer zu stimmen und in einem Wahlkreis Muhri zu wählen, hat die Gefahr heraufbeschworen, daß es am 6.März d.J. keine Alternative mehr gegen die Koalitionspolitik der Regierungsparteien gibt. Auch im Wahlkreis Wien-Nordost, wo die KPÖ noch kandidiert, ist das für die arbeitenden Menschen keine brauchbare Alternative mehr, da die KPÖ-Führer beschlossen haben, in allen wesentlichen Fragen die SP und ihre Koalitionspolitik zu unterstützen.

Der SPÖ-Führung die Stimme zu geben, ist im Hinblick darauf, daß

WERFEN SIE IHRE STIMME NICHT WEG!

Der Bankrott der Kommunisten ist vollkommen. Nur mehr in einem Wahlkreis werden sie kandidieren, nämlich in Wien IV (Floridsdorf, Leopoldstadt, Brigittenau und Donaustadt) — aber auch hier haben sie keine Chance!

Der Führer der KP sagte selbst:

> *Der Mitgliederstand der Partei ist von 42.460 im Jahre 1961 auf 36.408 im Jahre 1964 zurückgegangen...*
>
> *... Nur 20% unserer Mitgliedschaft sind jünger als 40 Jahre. Es ist der Partei in diesen Jahren nicht gelungen, eine größere Zahl von jungen Menschen als Mitglieder oder als Wähler zu gewinnen...*
>
> (Wörtlich aus der Volksstimme vom 29. Mai 1965.)

Wer in der künftigen Regierung einen stärkeren Einfluß der Arbeiter und Angestellten wünscht, muß SPÖ wählen. Nur die Sozialisten haben seit 1945 zielstrebig und konsequent die Interessen der arbeitenden Menschen in Österreich vertreten. Die Politik der Sozialisten wurde niemals von reichen Geldgebern des In- oder Auslandes bestimmt, sondern immer nur von ihren Mitgliedern und Wählern.

WER DIE KOMMUNISTEN WÄHLT, WIRFT SEINE STIMME WEG!

WER DEN SOZIALISTEN SEINE STIMME VERSAGT, HILFT DER ÖVP!

Die KPÖ hat kürzlich im Wahlkreis 5, in dem die ARBEITERLISTE MLÖ kandidiert, eine Postwurfsendung an alle Haushalte durchführen lassen, in der zur Stimmenabgabe für die SPÖ aufgefordert wird. Allein in diesem einen Wahlkreis hat die KPÖ für diese Pittermann-Reklame runde 50.000 Schilling aufwenden müssen, nicht zu reden von den Kosten einer Menge von Plakaten und anderer Materialien.

Werden der KPÖ diese Ausgaben von der SP-Führung irgendwie vergütet? Also, wenn schon nicht finanziell, so doch in politischer Weise! Die SP-Führung hat sich nämlich jetzt in Floridsdorf, also im einzigen Wahlkreis, wo die KPÖ noch kandidiert, mit einer ihrer Postwurfsendungen revanchiert, der wir den nebenstehenden Auszug entnommen haben.

Um ihren Mitgliedern die SP-Wahl erträglicher zu machen, haben die Revisionisten einige geheimnisvolle Andeutungen gemacht, wonach sich die SP im Wahlkreis 4 für die von der KPÖ erwiesene Wahlunterstützung erkenntlich zeigen werde. Man sieht, wie das zu verstehen ist.

Das Interessanteste aber ist, daß die SPÖ im Wahlkreis 4 mit genau denselben Argumenten zum Boykott der KPÖ-Kandidatur aufruft, mit denen die KPÖ im ganzen übrigen Österreich zur Stimmabgabe für die SP wirbt! Im Grunde ist es ja auch logisch: warum soll ausgerechnet in einem Wahlkreis das nicht gelten, was sonst angeblich für ganz Österreich gilt?

sie die volle Mitverantwortung für die Regierungspolitik, für das Anwachsen der reaktionären Gefahren, für die Verschacherung verstaatlichter Betriebe an das Privatkapital, für Teuerung, Tarif- und Mietzinserhöhungen sowie für viele andere gegen das arbeitende Volk gerichtete Maßnahmen trägt, eine merkwürdige Zumutung. Die SPÖ hat in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft entscheidende Positionen inne. Sie stellt den Vizekanzler, den Innenminister, den Außenminister, den Justizminister, den Polizeipräsidenten, verfügt über die Gewerkschaftsleitung usw.usw. Hat sich aber auch nur eine dieser einflußreichen Positionen in ihren Händen als wirksames Mittel zur Zurückdrängung der Reaktion erwiesen? Im Gegenteil - gerade in der Zeit, da die SP-Führung solchen Einfluß hat, ist die Reaktion immer frecher geworden, erheben faschistische Kräfte immer unverschämter das Haupt, ist der erste politische Mord der 2.Republik, der Mord an unserem Genossen Kirchweger erfolgt - und ungesühnt geblieben! Schon ist der Totschläger Kümel wieder auf freiem Fuß, werden SS-Verbrecher und KZ-Mörder wie Murer, Verbelen, Mauer usw. in Bausch und Bogen freigesprochen. Soll man die SP-Führer, in deren Händen das Innen- und das Justizministerium liegt, dafür noch belohnen?

Arbeiterwählern braucht man nicht lange zu erklären, warum sie nicht die Partei des Großkapitals und der Kirche, die ÖVP, warum sie nicht profaschistische und Rechtsparteien wie FPÖ, LPÖ oder die DFP des Knüppelgardisten Olah wählen können. Was aber tun, wenn auch die traditionellen "Arbeiterparteien" SPÖ und KPÖ immer enger mit dem bürgerlichen Profitsystem verschmelzen und kein Vertrauen mehr rechtfertigen?

Vor Jahren hat die KPÖ anläßlich von Wahlen den guten Grundsatz vertreten und mit dicken Lettern in ihre Zeitungen geschrieben:

Verlaß dich nicht auf andere! Du selbst entscheidest!

Dieser Grundsatz gilt heute, da die KPÖ-Führung auf die Seite Pittermanns hinübergewechselt ist, mehr denn je!

Dieser Grundsatz war es auch, der uns - die Arbeiterfunktionäre und Aktivisten, die den kämpferischen Traditionen unserer Bewegung auch in Zukunft die Treue halten wollen - bewogen hat, schon in diesen Wahlkampf mit einer

ARBEITERLISTE MLÖ

aktiv einzugreifen.

Arbeiterwähler! Unterstützt diese Liste, die Liste der einzigen kämpferischen Arbeiteropposition bei diesen Wahlen!
Kreuzt im Wahlkreis 5 (Wiener Bezirke 5, 10 und 11) die Liste 5, die ARBEITERLISTE MLÖ, auf dem Stimmzettel an! Ergänzt im übrigen Österreich die Stimmzettel mit den Symbolen dieser Arbeiterliste, indem Ihr MLÖ auf den Stimmzettel schreibt!

Karl HORN e.h.

Arbeiter – wähle dich selbst!

Genossin! Genosse!

Mit diesen Zeilen wende ich mich persönlich und im Namen der ARBEITERLISTE MLÖ an Dich mit dem Ersuchen, uns im Wahlkreis 5 (Margareten, Favoriten und Simmering) Deine Stimme zu geben, und in den anderen Wahlkreisen den Stimmzettel mit der Bezeichnung MLÖ zu versehen.

Du wirst vielleicht fragen, welchen Sinn es hat, einer Kandidatur die Stimme zu geben, die ohne Aussicht auf ein Grundmandat in den Wahlkampf zieht. Vielleicht überlegst Du auch, ob Du den Rat befolgen sollst, die SPÖ zu wählen, um "die Reaktion zu schlagen". Doch gestatte eine Gegenfrage: Wäre Deine Stimme für die SPÖ eine Absage an die Reaktion? Ich sage nein!

Jeden Angriff von rechts, jede arbeiterfeindliche Maßnahme hat die SPÖ-Führung mit einem Kniefall, mit Nachgeben quittiert und in nicht wenigen Fällen hat sie sich sogar aktiv an ihrer Vorbereitung beteiligt. Sie hat gegen den Wohnungsschacher, gegen die Teuerung, gegen den wiederaufflammenden Faschismus nichts getan. Sie hat hunderte Arbeitsplätze in den verstaatlichten Betrieben preisgegeben. Sie hat weder die Möglichkeiten ihrer Ministerien noch die Macht des ÖGB mobilisiert. Würde das nicht noch schlimmer werden, wenn man einer solchen Politik noch ein Dankschreiben ausstellt?

Nicht auf die SP-Führer, sondern auf ihre eigenen praktischen Kampfmaßnahmen müssen die Arbeiter ihre Hoffnungen setzen. Auf eine solche Kampfmaßnahme, auf eine politische Demonstration, auf einen unmißverständlichen Protest, kommt es am 6. März an!

Am Sonntag SP zu wählen, ist kein Zeichen der Verbundenheit mit der kämpfenden Arbeiterklasse. Pittermann und Co. sind bestimmt nicht ihre Repräsentanten. Ihnen ein neuerliches Vertrauensvotum zu geben, wäre ein schlechter Dienst an der Arbeiterschaft im allgemeinen und an den linkssozialistisch eingestellten Arbeitern im besonderen, die in einem schweren Kampf gegen die rechten Führer stehen.

Genosse, laß Dich nicht blind machen für die Tatsachen!

Stell Dich an die Seite der kämpferischen Kräfte Deiner Klasse und nicht an die Seite verbürgerlichter Führer!

Wähl Arbeiter! Wähl ARBEITERLISTE MLÖ !

Rudolf SPICL e.h.

EINE BITTE AN UNSERE LESER!

Das Mittelblatt der vorliegenden "Roten Fahne" stellt eine kleine "Zeitung in der Zeitung" dar. Bitte nehmen Sie es heraus und falten Sie es in der Mitte zusammen. Schneiden Sie nun die zusammenhängende Oberseite auf, erhalten Sie eine 8-seitige kleinformatige Wählerzeitung, die wir bitten, nach Lektüre an einen Bekannten oder Kollegen weiterzugeben bzw. in den Briefkasten eines vermutlichen Interessenten zu stecken. Für Sie ist das eine Minute Arbeit - für uns eine wichtige Hilfe! Herzlichen Dank: DIE REDAKTION

OPPOSITION IN GEFAHR SIEHT, AN ANHANG ZU VERLIEREN, WIRD SIE DEN WÜNSCHEN DER ÖVP, FPÖ UND DEREN AUFTRAGGEBERN UMSO WILLFÄHRIGER NACHGEBEN !

Die Selbstaufgabe der KPÖ als kämpferische Arbeiter-Opposition hat die

NEUSAMMLUNG ALLER OPPOSITIONELLEN ARBEITER

zu einer unbedingten Notwendigkeit gemacht. Diesem Ziel entspricht die Schaffung der MLÖ (Marxisten-Leninisten Österreichs) und die Kandidatur der ARBEITERLISTE MLÖ bei diesen Wahlen.

DIE   IST DIE EINZIGE ECHTE, KÄMPFERISCHE ARBEITEROPPOSITION, DIE BEI DIESEN WAHLEN AUFTRITT!

Ihre Kandidaten, der Arbeiter Karl HORN und der Arbeiter Rudolf SPICL, sind keine Berufspolitiker, sondern einfache Menschen, die aus eigenem täglichen Erleben wissen, wo die arbeitenden Menschen der Schuh drückt. Sie sind aber auch erfahrene Arbeiterfunktionäre, die an vielen Kämpfen für die Interessen der arbeitenden Menschen teilgenommen haben.

Obwohl die ARBEITERLISTE MLÖ offiziell nur im Wahlkreis Wien-Südost (Margareten, Favoriten, Simmering) kandidiert, also - als LISTE 5 - auf dem Stimmzettel angekreuzt werden kann, ist sie dennoch in ganz Österreich wählbar, indem man einfach die Kurzbezeichnung MLÖ quer über den Stimmzettel schreibt!

Auch wenn die Arbeiterliste MLÖ offiziell nur in einem kleinen Teil Österreichs kandidiert und ihre Kandidaten diesmal noch nicht genügend Stimmen erhalten werden, um ins Parlament einzuziehen - so ändert das nichts an der Tatsache, daß trotzdem jeder Stimmzettel, auf dem die Arbeiterliste MLÖ angekreuzt ist oder die Buchstaben MLÖ vermerkt sind, von besonderem Gewicht sein wird!

DIE MLÖ-STIMMEN WERDEN NICHT ÜBERSEHEN UND NICHT ÜBERHÖRT WERDEN - DENN MAN WIRD SIE RICHTIG ALS DIE EINZIGEN STIMMEN EINER ERNSTZUNEHMENDEN ARBEITEROPPOSITION EINSCHÄTZEN!

WERFT EURE STIMMEN NICHT AN DIE KOALITIONSPARTEIEN UND IHRE DIVERSEN ANHÄNGSEL WEG!

WÄHLT ARBEITERLISTE MLÖ, indem Ihr sie ankreuzt, wo sie auf dem Stimmzettel steht, und dort, wo das fehlt, die Buchstaben MLÖ draufschreibt!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger. Für Druck und Inhalt verantwortlich: Franz Strobl, Wien 15, Goldschlagstr. 64

ÖVP UND SPÖ ZERKRACHT?

Jawohl - EBENSO wie schon viermal vorher: 1953 - 1956 - 1959 und 1962

WAS WERFEN SIE SICH GEGENSEITIG VOR ?

Daß "der andere" "an die Macht" will	Aber beide sind schon seit dem Jahre 1945 an der Macht!
Daß "der andere" versagt hat.	Aber sie haben alles, was dem Volk geschadet hat - gemeinsam getan, und fast alles, was dem Volk genützt hätte, - gemeinsam unterlassen!
Daß "der andere" der Bevölkerung neue Opfer auferlegen will.	Das haben sie nach jeder Wahl wirklich getan - und zwar wieder gemeinsam und umso früher, je früher sie die Wahl hinter sich hatten!

Deshalb haben sie auch dieses Mal die Wahlen vorverlegt! Sie wollen auch jetzt - zum fünftenmal - möglichst rasch wieder zu ihrer "Zusammenarbeit" zurückkehren.

WAS ABER HAT DIESE "ZUSAMMENARBEIT" - DIE KOALITION DEN ARBEITENDEN MENSCHEN GEBRACHT? UND WAS HAT SIE IHNEN VORENTHALTEN ?

Eine - allerdings unvollständige - Bilanz der Leistungen der Koalitionsparteien finden Sie umseitig.

Wer SPÖ wählt – wählt die Koalition

Wer Pittermann wählt – wählt zugleich Gorbach

Geht den Koalitionszwillingen nicht mehr auf den Leim!

Verlaßt euch diesmal nicht auf die andern!

EINE ALTE UND NOCH IMMER RICHTIGE WAHLPAROLE DER K.P.Ö.

WAS DIE KOALITION DEN ARBEITENDEN MENSCHEN

zu verhindern versprach, aber brachte:	zu bringen versprach, aber vorenthielt:
Fortschreitende Teuerung (allein 1965 offiziell 6,5%)	Preissenkungen
Zunehmende Geldentwertung	Währungsstabilität ("Der Schilling darf nicht kleiner werden!")
Wachsende Steuerlasten für die arbeitenden Menschen (allein 1965 um 25 % mehr Lohnsteuer!)	Steuergeschenke für die Reichen
Immer offenere Ermunterung faschistischer Elemente ("Schiller-Feier", Borodajkewycz-Skandal, Freisprüche von KZ-Mördern, Bombenwerfern, Totschlägern)	Säuberung des Staats- und Justizapparates von Reaktionären und Faschisten Demokratische Wahlrechtsreform
Ständig weiter gehende Verschacherung verstaatlichter Betriebe ans Privatkapital (Örop 26%, Raxwerk 100%)	Sicherung und Ausbau der verstaatlichten und kommunalisierten Wirtschaft Großzügige Hilfe für die Hochwasser-Opfer
Milliardenausgaben für das Bundesheer (für veraltete Waffen und Flugzeuge, für Bunkerbauten, Prestige-Manöver und - derzeit - 23.000 Berufssoldaten)	Ausreichende Mittel für Bildung und Kultur Erhöhung der Mindestrenten auf das Existenzminimum

Die Koalitionsparteien hatten mehr als 20 Jahre Zeit, ihre jeweiligen Wahlversprechungen einzulösen. Sie haben es nicht getan! Statt dessen haben sie sich funkelnagelneue Programme zugelegt - die sie ebensowenig zu verwirklichen gedenken wie ihre alten Programme. Sie wollen damit nur wieder Stimmen fangen, um nach der Wahl sagen zu können: "Das Volk hat es gewollt, daß alles beim Alten bleibt!"

Darum: JEDE STIMME FÜR EINE KOALITIONSPARTEI IST WIE EINE BLANKOVOLLMACHT FÜR EINEN UNVERBESSERLICHEN BETRÜGER !

Die KPÖ früher die einzige wirkliche Oppositionspartei, die ehrlich und nach Kräften bestrebt war, die Arbeiterinteressen zu vertreten, hat politischen Selbstmord begangen. Sie hat sich ein "neues" Programm gegeben, das dem alten, 1927 und 1934 zerschossenen SP-Programm gleicht wie ein faules Ei dem anderen. Sie hat in 24 von 25 Wahlkreisen sogar auf die eigene Kandidatur verzichtet und aufgefordert, für die SP-Führer und ihre Koalitionspolitik zu stimmen.

Wer bisher seiner Ablehnung der Koalitionspolitik durch die Wahl der KPÖ (bzw. KLS) Ausdruck verliehen hat, kann das heute nicht mehr tun - sogar, wenn er wollte.

WIE ABER DIE NOTWENDIGE OPPOSITION ZUM AUSDRUCK BRINGEN?

Nicht wählen oder leere Stimmzettel abgeben?

Das wäre falsch, denn die Partei des Großindustriellen Molden, die sogenannte EFP, hat gerade dazu aufgefordert. Jede nicht abgegebene oder leere Stimme wird sie für sich reklamieren!

DOCH DIE ARBEITENDE BEVÖLKERUNG BRAUCHT EINE EHRLICHE, KÄMPFERISCHE OPPOSITION !

Diese Notwendigkeit ist umso größer, als die Regierungsparteien gleich nach den - vorverlegten - Wahlen schwerwiegende Maßnahmen durchführen wollen:

die "Neuregelung" (also Verschlechterung) des Mieterschutzes,

die "Neufestsetzung" (also Erhöhung) der Mietzinse in allen Altwohnhäusern (auch Gemeindebauten!),

die "Sanierung" der Verkehrsbetriebe (also Tariferhöhungen)

die "endgültige Bereinigung der Habsburgerfrage" usw. usf.

WENN DIE KOALITIONSPARTEIEN IN DEN WAHLURNEN NUR "UNGEFÄHRLICHE" - d.h. für sie und ihre Auffangparteien abgegebene bzw. leere - STIMMZETTEL FINDEN, DANN WERDEN SIE DIE LETZTEN HEMMUNGEN VERLIEREN! DANN WERDEN ALLE "PROBLEME" AUF DIE FÜR DIE ARBEITENDEN MENSCHEN UNGÜNSTIGSTE WEISE "GELÖST" WERDEN - AUF IHREM BUCKEL !

WENN DIE SP-FÜHRUNG SICH DURCH KEINE ECHTE LINKS-

Der Zerfall der FPÖ erfüllt die österreichische Reaktion und die Koalitionsparteien mit mancher Sorge. Denn die Zahl der Unzufriedenen wächst und was im Auffangbecken der FPÖ bleibt, wird immer weniger. Für die Regierungsparteien wächst die Gefahr, daß eine wirkliche und wirksame Opposition entsteht!

Um das zu verhindern, erfand man ein neues politisches Verhütungsmittel - die OLAH-PARTEI.

Sie nennt sich kurz **DFP** - zum Verwechseln ähnlich der westdeutschen Neonazi-Partei! Das ist kein Zufall, so wie es auch kein Zufall ist, daß die "Deutsche National- und Soldatenzeitung", das Blatt der wildesten Revanchisten, Herrn Olah ganz groß herausgeputzt hat und anpreist. Schon das beweist, wie "demokratisch" und "fortschrittlich" die Olah-Partei ist.

Und Olah selbst?
Seinen Aufstieg begann er als Organisator und Chef von Schlägerbanden, die gegen streikende Arbeiter eingesetzt wurden!
Seiner Verwendbarkeit gegen die Arbeiter verdankt er auch seine Karriere: Abgeordneter -ÖGB-Präsident - Minister.
Alle arbeiterfeindlichen Maßnahmen hat er eifrig mitgemacht.

Ja - einmal hat er aus "Protest" sein Nationalratsmandat zurückgelegt. Aber das war Augenauswischerei, denn im nächsten Parlament war er schon wieder Abgeordneter, ohne daß der SP-Vorstand die Politik, gegen die er "protestiert" hatte, geändert hätte!
Was tat er als ÖGB-Präsident gegen die Teuerung? Nichts, er stimmte paritätisch bei allen Preiserhöhungen mit - aber verschon eine Million Arbeitergelder an Neonazis!
Und was tat er als Innenminister gegen die Teuerung? Wieder nichts, obwohl er nun Chef der obersten Preisüberwachungsbehörde war.

Als "unabhängiger" Abgeordneter - nach seinem Abgang von der SP - hat er im Parlament nie den Mund aufgemacht!

Nur dank der Schützenhilfe durch die ÖVP konnte er sich bisher der Untersuchung seiner finanziellen Transaktionen entziehen.

Kann ein solcher Mensch Arbeiterinteressen vertreten? Nein!
Darum: KEINE ARBEITERSTIMME FÜR OLAH UND SEINESGLEICHEN!

Aber die Koalitionsparteien haben den mit ihrer Politik Unzufriedenen etwas zu bieten - und zwar sogenannte "OPPOSITIONSPARTEIEN"

Die **FPÖ** - vom SP-Minister Helmer als VdU aus der Taufe gehoben -, hat schon durch ihre jetzigen Führer in den Jahren 1938 bis 1945 gezeigt, wie "freiheitlich" und wie "österreichisch" sie ist.

Damals waren die meisten ihrer heutigen Führer diensteifrige Befehlsvollstrecker des deutschen Faschismus, der brutalsten Fremdherrschaft, die Österreich je erlebte.

Auch heute ist diese Partei die vom deutschen Monopolkapital **F**erngelenkte **P**artei **Ö**sterreichs.

Sie nennt sich "Opposition". Wann aber und wo - im Parlament oder sonst irgendwo - haben ihre 8 Abgeordneten auch nur das Geringste für die arbeitende Bevölkerung Österreichs getan oder zu tun versucht!

Denken Sie gut nach! Sie werden kein einziges Beispiel finden!

Die FPÖ-Abgeordneten haben höchstens die ÖVP an reaktionärer Haltung zu übertrumpfen versucht - wie in der Frage der Neutralität, des Mieterschutzes, der Sozialgesetzgebung usw.

Die FPÖ-Abgeordneten haben den Koalitionsparteien Wortgefechte geliefert - doch niemals ihre reaktionäre Politik bekämpft.

Und in mehreren Landesregierungen tun sie "brav" mit als "der Dritte im Bunde" der Koalition. Sie wettern zwar gegen die Proporz-Wirtschaft, aber sie haben für sich selber überproporzionale fette Posten ergattert.

Viele von der Koalitionspolitik angewiderte Wähler, die zeitweilig von den FPÖ-Phrasen irregeführt wurden, haben diese Partei inzwischen durchschaut und ihr den Rücken gekehrt.

Nur die "Ehemaligen", die freilich keine ehemaligen, sondern noch immer Nazis sind, halten noch bei der Stange.

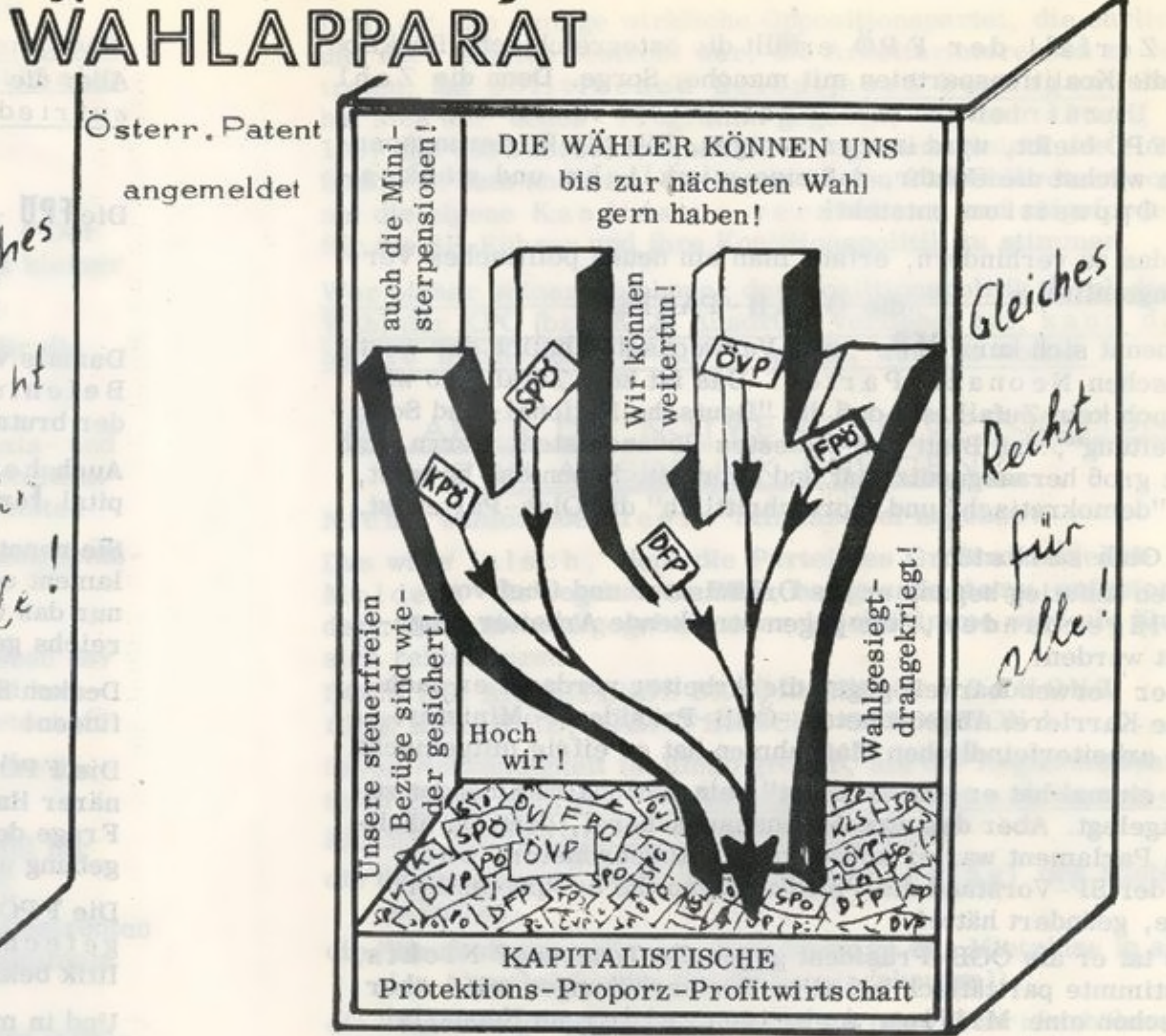
Darum: KEINE ARBEITERSTIMME FÜR DIE ZUM UNTERGANG VERURTEILTE FPÖ!

DER WAHLAPPARAT

Österr. Patent angemeldet



(Aussenansicht)



(Wenn die Deckwand abgehoben ist)

DIE **MLÖ** SIND KEINE WAHLPARTEI WIE DIE ANDEREN. SIE SIND EINE VEREINIGUNG ARBEITENDER MENSCHEN, DIE IM GEISTE VON MARX UND LENIN FÜR DEN SOZIALISMUS KÄMPFEN.

DER STIMMZETTEL FÜR DIE **MLÖ** IST EIN DENKZETTEL FÜR DIE KOALITIONSPARTEIEN UND IHRE "LINKEN" UND RECHTEN ANHÄNGSEL!

NUR DER STIMMZETTEL FÜR DIE **MLÖ** IST NICHT WEGGEWORFEN IN DEN GEMEINSAMEN PAPIERKORB DER REGIERUNGSPARTEIEN UND IHRER ABLEGER!

NUR DER STIMMZETTEL FÜR DIE **MLÖ** ZÄHLT ALS PROTEST GEGEN DIE POLITIK DER BESTEHENDEN PARTEIEN. NUR ER IST GÜLTIG FÜR DIE SACHE DER ARBEITENDEN MENSCHEN, FÜR EINEN WIRKLICHEN KAMPF GEGEN DIE PROFITWIRTSCHAFT, FÜR DEN KAMPF UM EIN SOZIALISTISCHES ÖSTERREICH!

Lobsänger des Mordes

ZU DER IM ÖSTERREICHISCHEN FERNSEHEN GEZEIGTEN HINRICHTUNG EINES SÜDVIETNAMESISCHEN PATRIOTEN

Donnerstag, den 24. Februar 1966, brachte das - unter SP-Verwaltung stehende - österreichische Fernsehen einen Filmbericht über den Krieg in Vietnam, in dem die sogenannte "Escalation", die systematische Ausweitung des Aggressionskrieges der Amerikaner gegen das vietnamesische Volk, zu rechtfertigen versucht wurde. Ärger noch: Genußvoll zeigte der Film die öffentliche Hinrichtung eines jungen südvietnamesischen Patrioten, die Vorbereitung dieses Mordes, das Anbinden des Genossen, der bis zum letzten Atemzug seine Anklagen gegen die US-Mordbanditen und ihre Marionetten hinausschrie, die Salve, die ihn zerfetzte, den Fangschuß in den Kopf und das gut eingeübte anschließende Aufwaschen des blutbesudelten Platzes. Der Kommentator rechtfertigte die Bluttat mit geschäftigen Argumenten und ließ dann den Marionettenhäuptling Ky zu Wort kommen, dessen offen einbekanntes Vorbild bekanntlich Adolf Hitler ist und der die Notwendigkeit weiterer Hinrichtungen betonte. Zwischendurch verkündete der Kommentator, die USA seien nun eben dabei, die Herzen des vietnamesischen Volkes - dessen Blut soeben ins Rinnsal geronnen war - zu gewinnen.

Wie gesagt - der Bericht des österreichischen Fernsehens befürwortete die Escalation, die Hinrichtungen, den Hitlerverehrer. Wie gesagt - das österreichische Fernsehen steht unter der Leitung eines Vertreters der SPÖ.

Diesen SP-Führern, diesen Bänkelsängern des Mordes an tausen-

FORTSETZUNG DER KOALITION - UND DES ANTIKOMMUNISMUS

Denn im März, wenn der Wähler sein Urteil abgegeben haben wird, werden sich jene, die heute Pittermann als einen KP-anfälligen Teufel an die Wand malen, eben mit Pittermann wieder an den grünen Tisch setzen und über das Arbeitsprogramm der Regierung eines Landes verhandeln, das demokratisch ist und demokratisch bleiben wird.

Und es wird dann genauso wenig einen reformierten Koalitionspakt geben, wie es nach den Nationalratswahlen 1962 zur Realisierung des von der ÖVP zuerst geforderten und dann abgelehnten koalitionsfreien Raumes gekommen ist. Denn in der Kärntner Straße weiß man, daß der Geldgeber für den Wahlkampf die Fortsetzung der Koalition wünscht.

Die ÖVP kann sich mit ihrer bisherigen Propaganda nur dem Verdacht aussetzen, eines einzigen Nationalratsmandates wegen mit dem Schicksal der Zweiten Republik zu hasardieren. Und sie kann sich damit auch dem Verdacht aussetzen, ohne Rücksicht auf die Interessen des Staates eine Kommunistische Partei propagandistisch aufzuwerten, die auf allen Linien bankrott gemacht hat und de facto nicht mehr existiert.

Denn mit den Kommunisten verkehrt niemand. Mit ihnen zeigt sich niemand. Mit ihnen spricht niemand. Sie sind die Feinde unseres Staates. Und damit sind sie auch die Feinde des ganzen österreichischen Volkes. Sie sind die Ausgestoßenen, die Verfemten. Sie sind nicht einmal die frische Luft wert, die sie in diesem Land atmen.

Am 5. Februar setzte sich das SPÖ-Blatt Express in einem Leitartikel neuerlich mit Wahlfragen auseinander. Nebenstehend einige Kostproben aus dem Artikel, aufschlußreich insbesondere in der Einschätzung der Situation nach den Wahlen. Mit der Feststellung, der Geldgeber der ÖVP wünsche Fortsetzung der Koalition, kann nur der Industriellenverband gemeint sein. Von Mautner-Markhof über Pittermann bis zu Muhri zieht sich die Front der Verteidiger der Koalition - da kanns nicht schiefgehen! Im Übrigen beachte man den hier erreichten neuen Rekord antikommunistischer Giftspritzerei. "Volksfeinde", "Ausgestoßene", "Verfemte", Leute, welche "die frische Luft, die sie atmen, nicht wert sind" - es gehört schon allerhand dazu, zur Wahl von Kreaturen aufzurufen, die einen so betiteln!

den und zehntausenden um ihre Freiheit kämpfenden Menschen, diesen Advokaten der Henker soll man am 6. März laut Empfehlung der KPÖ die Wählerstimme und damit das Vertrauensvotum geben.

Wohlan, Ihr Mareks und Muhris! Wählt die Lobsänger des Mordes, Ihr wählt damit auch gleich die Mörder mit! Wunderbar, wie Ihr auf solche Weise die "reaktionäre Gefahr" bekämpft!

Wir werden Euch nicht folgen. Und unsere Tränen über die in Vietnam ermordeten Genossen trocknet die Gewißheit: Ihren Henkern kann auch die größte Grausamkeit nicht helfen! Was sie da so hemmungslos schaufeln, wird letztes Endes vor allem ihr Grab sein. Täglich sinken sie tiefer hinein, täglich bezahlen mehr der Aggressoren und ihrer Söldner ihre Verbrechen mit dem Leben.

Mögen die Lobsänger des Mordes sich noch tief im Hinterland wähnen, sich "Neutrale" und "Sozialisten" nennen und Hinrichtungen kommentieren, als ob es sich um Pferderennen handelte. Sie könnten eines Tages rascher in die Feuerlinie geraten, als sie sich träumen lassen. Und es wird nur eine schwache Genugtuung sein, daß unter dem ins Rinnsal fließenden Blut dann auch das jener Herrschaften sein wird, die jetzt so verständnisvoll über die Notwendigkeit der serienweisen Hinrichtung von Patrioten erzählen.

F.St.

ABONNIERT DIE "ROTE FAHNE" !

Die regelmäßige Lektüre der "ROTEN FAHNE" gehört heute zu den Selbstverständlichkeiten nicht nur für jeden auf revisionistische Scheuklappen verzichtenden Kommunisten, sondern bildet eine immer wichtigere Quelle politischer Information für jeden an der revolutionären Entwicklung interessierten Menschen.

Wir sind gerne bereit, ernsten Interessenten die Zeitung einige Zeit kostenlos zuzusenden, um ihnen ein Urteil über sie zu ermöglichen. Auf die Dauer aber sichert natürlich nur ein Abonnement die pünktliche und regelmäßige Zusendung der Zeitung.

Jahresabonnement . . . . S 65,-
Halbjahresabonnement . . . 35,-
(Postscheckkonto Nr. 173.848)

Ein alter Hut

Vor den letzten Wahlen, Ende 1962, gab eine von der KPÖ zur SP hinübergewechselte Gruppe von vier Postenjägern ein Flugblatt heraus, das alle Kommunisten aufforderte, angesichts der "Bürgerblock-Gefahr" diesmal für die SP zu stimmen. Die "Volksstimme" vom 14.11. 1962 wies diesen "schon einige Male vor Wahlen aufgetauchten SP-Schmäh" entschieden zurück, den diese "Umfaller" verbreiteten und schrieb dazu auch die nebenstehenden Worte:

„Wie mir bekannt ist, ist der Fritzl (so heißt einer der vier mit Vornamen) von unserer Partei gegangen worden, da er den Klassenkampf nicht durchstehen konnte und er sich ein weiches Bett aussuchte", schreibt uns ein Genosse aus seinem Bekanntenkreis. „Er ist dorthin gegangen, nämlich zur SPÖ, wo der Parteivorstand dem Klassenkampf ausweicht... Heute kann sich jeder sozialistische Arbeiter überzeugen, daß der Parteivorstand der SPÖ seit 1945 durch seine Politik die reaktionären Kräfte in Österreich gestärkt hat. Und jetzt soll ich der SPÖ die Stimme geben, damit sie diese Politik fortsetzen kann? Nein, Fritzl, das kann ich nicht.

AN ALLE KOMMUNISTEN!

Lieber Genosse! Liebe Genossin!

Der von der Parteiführung der KPÖ durchgedrückte Beschluß, in 24 Wahlkreisen, darunter auch in unserem, für die SPÖ zu stimmen, widerspricht der innersten Überzeugung jedes ehrlichen Kommunisten. Und wenn Du gegen Dich selbst ganz aufrichtig bist, wirst auch Du Dir eingestehen müssen, daß sich alles in Dir gegen die Wahl der SP-Führung sträubt. Warum?

Überlege doch nur: warum bist Du überhaupt Kommunist geworden? Und warum mußte neben der großen und "mächtigen" SP (die im Februar 1934 allerdings wie ein Kartenhaus zusammenfiel) die "kleine" und "schwache" KPÖ gegründet werden?

Die Antwort geben Dir einige bedeutsame Jahreszahlen: 1914, 1918, 1927, 1934, 1938, 1945, 1950.

Du weißt, wieviel bittere, größtenteils mit Arbeiterblut erkaufte Erfahrungen in jeder dieser Daten stecken. Und jede einzelne dieser Erfahrungen enthüllt die verhängnisvolle Rolle der SP-Führung, durch die sich die SP aus einem Instrument der Arbeiterklasse zur Beseitigung des Kapitalismus in ein Werkzeug der Kapitalistenklasse zur Aufrechterhaltung ihres Ausbeutersystems verwandelt hat.

Wann immer die Kapitalisten schwach waren und die Arbeiterklasse stark genug, um sie endgültig zu entmachten, stellten sich die SP-Führer schützend vor das kapitalistische System und bewahrten es vor dem Sturz. Wann aber die Kapitalisten - dank der Politik der SP-Führer - sich wieder stark genug fühlen, um zur Offensive überzugehen, kapitulierten die SP-Führer, bremsten den Kampf der Ar-

Material für Wahlredner

Wer VP und SP wählt, wählt die Schillingabwertung
Wer SP wählt, wählt VP

Es gibt keinen Unterschied zwischen der Politik eines Figl und der eines Schärf. Es ist daher jede Stimme für Figl eine Stimme für Schärf, jede Stimme für Helmer eine Stimme für Graf. Der sozialistische Arbeiter, der SP wählen will, weil er glaubt, daß er seine Stimme den Sozialisten gibt, der gibt in Wirklichkeit seine Stimme der kapitalistischen Ausplünderungspolitik, der gibt seine Stimme dem Figl; denn Figl und Schärf sind dasselbe, auch mit dem schärfsten Mikroskop läßt sich zwischen ihnen kein Unterschied herausfinden.

Die arbeitenden Menschen Oesterreichs wollen aber eine Aenderung der unerträglichen Lebensverhältnisse. Die Stimme für die SP bringt keine Aenderung; denn ob eine Regierung Figl-Schärf oder eine Regierung Schärf-Figl, die Politik bleibt dieselbe.

AUS ALTEN REDE-DISPOSITIONEN DES ZENTRALKOMITEES DER KPÖ

beiter ab oder überließen die kämpfenden Arbeiter führerlos ihrem Schicksal, der Niederlage.

Gerade weil Du diese verhängnisvolle Rolle der SP-Führung erkanntest, wurdest Du Kommunist. Damals wurde es auch Dir klar, daß es unmöglich ist, jemals zum Sozialismus zu gelangen, wenn man die breitesten Kreise der Arbeiterklasse nicht über die wahre Rolle der SP-Führung aufklärt, sie nicht von den verhängnisvollen Illusionen über diese Führung befreit, sie ihrem lähmenden Einfluß nicht entzieht. Deshalb verstandest Du auch, daß die Aufklärung der Arbeiterklasse über die verräterische Rolle der SP-Führung eine der großen historischen Aufgaben der Kommunisten ist.

Du wirst Dich sicher noch erinnern können, daß vor wenigen Jahren von Paul Frischauer und einigen anderen Leuten der Versuch unternommen wurde, die Partei von diesem richtigen und notwendigen Weg abzubringen. Der Vorschlag Frischauers, in einem Teil Österreichs (nur in den westlichen Bundesländern!) auf die eigene Kandidatur zu verzichten und für die SP zu stimmen, wurde mit Recht als Revisionismus bezeichnet und von der überwältigenden Mehrheit der Mitglieder und Funktionäre der Favoritner Bezirksorganisation - in der Frischauer Sekretär war - abgelehnt. Der 18. Parteitag der KPÖ hat sich diesem Standpunkt einstimmig angeschlossen, Frischauers Konzept als revisionistisch verurteilt und den Kampf gegen den Revisionismus allen Kommunisten zur Aufgabe gestellt.

Der jetzt von der Parteiführung erzwungene Beschluß geht aber noch weit über die Vorschläge Frischauers hinaus! Daran ändern auch die "linken" Argumente nichts, mit denen er "begründet" wird. Auch die SP-Führer haben für jeden weiteren Schritt nach rechts immer wieder "linke" Argumente verwendet.

Das Hauptargument lautet: es gehe darum, die absolute Mehrheit der ÖVP zu verhindern. Dieses Argument ist aber nicht neu. Die SP-Führer haben es fast bei jeder Wahl verwendet. Neu ist daran nur, daß jetzt auch die KPÖ-Führung so argumentiert. Wie grundfalsch das ist, brauchen wir Dir nicht zu erklären - der beiliegende Auszug aus der "Volksstimme" vom 1.4.1959 (einen Monat vor den damaligen Wahlen) zeigt das gründlich, richtig und überzeugend. (Siehe "Rote Fahne" Nr.51 vom 15.2.1966, Seite 5!)

Aber etwas wollen wir doch noch dazu sagen: Braucht die Reaktion überhaupt erst eine absolute Mehrheit der ÖVP für die "Alleinherrschaft"? Die reaktionärste Partei Österreichs - die FPÖ - und Herr Olah gehören ja auch zu ihr! Es steht also schon jetzt 90:75 für die Reaktion (81 ÖVP, 8 FPÖ, 1 Olah)! Seit 1945 haben die sich selber als bürgerlich bezeichnenden Parteien immer die absolute Mehrheit im österreichischen Parlament gehabt. Warum haben sie trotzdem die SP-Führer an der Regierung teilnehmen lassen? Es geschah deshalb, weil das der Bourgeoisie die Durchführung ihrer Politik wesentlich erleichtert hat. Und daran wird sich - unabhängig vom Ausgang der Wahlen - auch in der nächsten Zukunft nichts ändern.

Der Wahlbeschluß der KPÖ-Führung hat aber folgende Gefahren heraufbeschworen:

1.) Zehntausende Wähler, die nicht Mitglieder der KPÖ waren, haben nur deshalb kommunistisch gewählt, weil sie die SP eben nicht mehr wählen w o l l t e n. Und diese oppositionellen Arbeiter, die auf Grund bitterer Erfahrungen mit der SP gebrochen haben, werden sich auch von der KPÖ-Führung nicht vorschreiben lassen, wieder zur SP zurückzukehren. Sie werden teils nicht, teils leer, teils sogar Olah und selbst die FPÖ wählen. Der SP-Wahlbeschluß der KPÖ t r e i b t viele dieser Wähler also geradenwegs d e r R e a k t i o n i n d i e A r m e! (Besonders deutlich wird sich das leider in Wiener Neustadt zeigen!)

2.) Nachdem sich die SP-Führung auf die Blankovollmacht der KPÖ berufen kann, wird sie noch m e h r als bisher vor allen Forderungen der Reaktion kapitulieren und noch weniger Hemmungen haben, g e g e n die Interessen der arbeitenden Menschen zu handeln. Sie braucht ja kaum mehr zu befürchten, unzufriedene Mitglieder und Wähler an eine Linksopp· sition zu verlieren, wenn es diese faktisch nicht mehr gibt!

3.) Die R e a k t i o n wird an die SP noch u n v e r s c h ä m t e r e Forderungen stellen können, weil auch sie nicht mehr befürchten

---

MEHR SPÖ-PROPAGANDA, BITTE!

(Kodicek kritisiert die ÖGB-Führung)

In der Gewerkschaftszeitschrift der KPÖ, "d i e a r b e i t", vom Jänner 1966 hat das Mitglied des Polbüros der KPÖ, Egon K o d i c e k, eine K r i t i k an der Politik der ÖGB-Führung veröffentlicht. Ein lohnendes Thema! Was gäbe es da nicht alles zu sagen! Doch, keine Angst - d a s, was man sagen m ü ß t e, ist vom h e u t i g e n Kodicek nicht mehr zu vernehmen. Seine Kritik hat um 180 Grad die Richtung gewechselt. Was ihm an der ÖGB-Führung nicht gefällt, ist - man traut seinen Augen nicht - d a ß s i e s i c h z u w e n i g f ü r d e n W a h l e r f o l g d e r S P Ö e i n s e t z t! Man lese und staune:

> Am 6. März wird der neue Nationalrat gewählt. Bezugnehmend darauf erklärte Präsident *Benya* auf der Salzburger Landeskonferenz des ÖGB, daß es im Wahlkampf niemand gelingen werde, den ÖGB in die Parteipolitik hineinzuziehen. Ähnliche Erklärungen gaben auch führende Funktionäre der Bundeswirtschaftskammer und des Industriellenverbandes ab.
>
> Vom Standpunkt der Unternehmer und ihrer Organisationen ist eine solche Auffassung durchaus verständlich.
>
> Gelten dergleichen Überlegungen auch für den Gewerkschaftsbund? Soll auch er sich aus dem Wahlkampf heraushalten?
>
> Schließlich kann es dem ÖGB doch nicht gleichgültig sein, ob die Rechtsextremisten in der ÖVP ihr Ziel erreichen und eine ÖVP-Mehrheit im Parlament die Politik der nächsten Jahre bestimmt.
>
> Der ÖGB ist die Interessenvertretung aller Arbeiter und Angestellten. Er ist an einer richtigen Entscheidung der Wähler interessiert. Es würde seiner Aufgabe nicht entsprechen, wollte er darauf verzichten, die Wähler rechtzeitig zu warnen und sie aufzufordern, so zu wählen, daß ihre Entscheidung ihrem Klasseninteresse entspricht.
>
> Ein Sieg der ÖVP-Rechtsextremisten, das heißt des Klüngels der Unternehmerscharfmacher, bei den nächsten Wahlen wäre eine Niederlage der Arbeiter und Angestellten.
>
> Aus allen diesen Gründen ist der ÖGB verpflichtet, sich aktiv in den Wahlkampf einzuschalten.

Das nennt man Konsequenz! Welch unentschlossenen Anhänger hat die SPÖ doch in B e n y a im Vergleich zu K o d i c e k! Von einem Renegaten des Kommunismus kann wahrlich auch der alteingesessenste SP-Manager noch was lernen.

muß, daß die SP infolge ihrer Kapitulationspolitik einen Teil ihrer Anhänger an eine kämpferische Linksopposition verlieren könnte.

In Erkenntnis dieser eminenten Gefahr haben prinzipienfeste Kommunisten beschlossen, ihr durch Aufstellung einer kommunistischen Liste unter der Bezeichnung

ARBEITERLISTE der MARXISTEN-LENINISTEN ÖSTERREICHS (M.L.Ö.)

entgegenzutreten.

Wir unterzeichneten Kandidaten dieser Liste sind so viele Jahre als Aktivisten und Funktionäre der Partei tätig gewesen, daß wir uns Dir nicht näher vorstellen müssen. Wir waren immer bemüht, unsere ganze Kraft für die Interessen der Arbeiterklasse einzusetzen. Das wollen wir auch weiterhin tun. Nach der Selbstaufgabe der KPÖ können wir das aber nur noch im Rahmen der MLÖ. Deshalb haben wir uns entschlossen, für die Arbeiterliste MLÖ zu kandidieren.

Die Argumente der Parteiführung gegen unsere Liste sind die gleichen, welche die SP-Führung immer gegen uns Kommunisten verwendet hat:

"Ihr seid Spalter!" - Aber sind wir "Spalter", wenn wir den politisch heimatlos gewordenen oppositionellen Arbeiterwählern die Möglichkeit bieten, ihrer Meinung Ausdruck zu verleihen und wenn wir dadurch verhindern, daß viele von ihnen faschistischen Demagogen in die Falle gehen?

"Die Stimmen für euch sind verloren!" - Waren dann aber nicht auch alle Stimmen verloren, die in der ganzen Zeit der 1. österreichischen Republik für die KPÖ abgegeben wurden? Natürlich waren sie es nicht! Denn hätte die Partei nicht trotz aller Aussichtslosigkeit, ein Mandat zu erringen, jeden Wahlkampf dazu benützt, eigene Kandidaten, Auffassungen, Forderungen und Ziele zu popularisieren, dann hätten im Februar 1934 und danach nicht tausende der besten Sozialisten den Weg zu ihr gefunden. Ebensowenig waren die seit 1945 in den westlichen Bundesländern für die KPÖ abgegebenen Stimmen "verloren", obwohl dort niemals Aussicht bestand, daß sie zu einem Mandat führen könnten.

Keine für eine revolutionäre Partei abgegebene Stimme ist verloren. Sie ist eine gewonnene Stimme des kämpferischen Protestes gegen den Kapitalismus, eine gewonnene Stimme des Bekenntnisses zur Sache der kämpfenden Arbeiterklasse. Verloren für die Sache der Arbeiterklasse aber ist jede Stimme, die den diversen bürgerlichen oder auf dem Boden der Erhaltung des kapitalistischen Systems stehenden Parteien, also auch der SP (der "bürgerlichen Arbeiterpartei", wie Lenin sie nannte) gegeben wird. Das sagte bis vor kurzem auch die KPÖ - und es gilt heute noch mehr denn je.

Lieber Genosse! Liebe Genossin! Du bist heute genauso im Zwiespalt mit Dir selbst wie jeder sozialistische Genosse, der sich über die Rolle seiner Parteiführung klar zu werden beginnt.

Willst Du einer falschen Weisung folgen und das tun, was Dir als

umso verhängnisvoller erscheinen muß, je länger Du darüber nachdenkst? Oder solltest Du nicht lieber auf eine b l i n d e Parteidisziplin verzichten und d a s tun, was Dir Dein kommunistisches Gewissen, Deine marxistische Schulung, Deine ganze politische Erfahrung als richtig bestätigen?

Die bloße Tatsache, daß Du Dich in einem solchen G e w i s s e n s - k o n f l i k t befindest, zeigt schon, wie falsch der Weg ist, den Dir die jetzige Parteiführung zu gehen empfiehlt. Ob Du ihn tatsächlich gehen wirst, das zu entscheiden, liegt nun an D i r !

Vergiß nicht, Genosse, warum Du Kommunist wurdest! Kannst Du dann noch schwanken, ob Du der SP-Führung oder uns - Deinen Genossen - die Stimme geben sollst?

Leider haben nicht alle Kommunisten in Österreich die Möglichkeit, auf dem Stimmzettel eine k o m m u n i s t i s c h e Liste anzukreuzen. D u a b e r h a s t s i e !

Entscheide Dich so, daß Du auch später einmal sagen kannst: ich habe am 6.März 1966 richtig gehandelt. Wähle als Kommunist - wähle K o m m u n i s t e n !

Für die Arbeiterliste MLÖ
Deine Genossen

(Karl HORN) (Rudolf SPICL)

Ein Pfeil hin, ein Pfeil her,
einmal kreuz und einmal quer,
ob Muhri oder Pittermann -
es kommt bloß auf den Wohnort an,
die Qual der Wahl ist leicht wie nie,
nicht Politik, bloß Geographie!
Doch: dem Wähler bleibt die Frage offen
- was kann von s o w a s man erhoffen?

WO WOHNEN SIE ?

?

MACH DICH NICHT SELBST ZUM HAMPELMANN!
WÄHLE DIE EINZIGE WIRKLICHE ARBEITEROPPOSITION: ARBEITERLISTE MLÖ

In Floridsdorf gehen zwei Arbeiter die Straße entlang. Da stutzt der eine: ein Bretterzaun ist ganz mit Plakaten tapeziert - "Die KPÖ ruft auf, Kommunisten und Linkssozialisten zu wählen!" Auf der gegenüberliegenden Straßenseite ist eine Fabriksmauer. Auch dort kleben Plakate. Aber ihr Text lautet: "Die KPÖ ruft auf, SPÖ zu wählen!" "Schau Dir das an", sagt der erstaunte Arbeiter zu seinem Kollegen, "da weiß die Linke anscheinend nicht, was die Rechte tut!" Doch der Angesprochene lächelt: "Falsch geraten. Sie w e i ß es - aber diese Straße bildet die Grenze von zwei verschiedenen Wahlkreisen. Ist man ein KPÖ-Mitglied mit einer geraden Hausnummer, so wählt man Muhri; hat man aber eine ungerade Hausnummer, so ist klar, daß man für Pittermann zu stimmen hat!" - "Und was ist, wenn man am 6. März nicht nach der H a u s n u m m e r, sondern nach der p o l i t i s c h e n V e r n u n f t wählen will?" - - "Na, dann ists noch klarer: da schreibt man einfach MLÖ auf den Stimmzettel!"

Die Wahlen und die „Selbständigen"

Wir haben in Österreich etwa 300.000 "selbständig Erwerbstätige". Mit ihren Angehörigen, Frauen und Kindern, bilden sie eine Masse von fast 1 Million Österreichern. Der Großteil von ihnen ist arm, proletarisiert, arbeitet schwer und führt einen harten Existenzkampf. Die Kleingewerbetreibenden sind einem ständigen Druck seitens kapitalkräftiger Unternehmungen ausgesetzt.

In allen Branchen und Berufszweigen macht sich das konzentrierte Kapital bemerkbar und investiert ungeheure Summen in hypermoderne Geschäfte und Unternehmungen. Es ist klar, daß bei einer solchen Entwicklung die Kleinsten und Schwächsten im Handel und Gewerbe unbarmherzig zugrundegehen, da sie einer so überlegenen und kapitalstarken Konkurrenz nicht standhalten können.

Wir als Kommunisten, als Marxisten-Leninisten, haben die Pflicht, uns auch um diese werktätige Schicht zu kümmern, uns mit ihren Sorgen und Problemen vertraut zu machen und sie in den Kampf gegen das Großkapital einzubeziehen, das auch ihr größter Feind ist.

Einige Tatsachen: Bis Ende 1952 gab es für Österreichs Gewerbetreibende einen Gewerbeschutz in Form des Untersagungsgesetzes. In einem bestimmten Umkreis eines bestehenden Gewerbebetriebes durfte kein anderer gleichartiger Betrieb eröffnet werden. Das galt für alle Branchen. Dieses Untersagungsgesetz wurde mit 1. Jänner 1953 durch eine Gewerberechts-Novelle abgeschafft. Für die Beseitigung dieses Gewerbeschutzes stimmten die ÖVP, die SPÖ und der VdU (FPÖ). Seither sind die kleinen Gewerbetreibenden noch mehr als früher Freiwild kapitalistischer Spekulanten und Ausbeuter geworden.

In der Praxis ist es meist so, daß ein Geldbonze einen geprüften Meister anstellt, ihn als Geschäftsführer verwendet und ihn samt Personal für sich arbeiten läßt. So werden Meister und Gehilfen in unmittelbare Lohnarbeiter der Kapitalisten verwandelt, was früher ebenfalls verboten war. Jetzt ist der Durchbruch der kapitalistischen Profitgier auch auf diesem Gebiet erfolgt.

Mit Ausnahme der KPÖ haben alle österreichischen Parteien besondere Gewerbe-Organisationen. Der ÖVP-Wirtschaftsbund beeinflußt über 80 Prozent der selbständig Erwerbstätigen. Die ÖVP tut so, als sei sie die Interessenvertretung der Selbständigen in Gewerbe, Handel und Verkehr schlechthin, während sie in Wahrheit die Partei des Großkapitals ist. Als diese macht sie eine Politik, die immer wieder auch die Interessen der kleinen Selbständigen verletzen muß. Hier ist der Punkt, an dem man bei der Aufklärung der kleinen Gewerbetreibenden ansetzen muß. Der "Freie Wirtschaftsverband" der SPÖ beeinflußt etwa 13 Prozent der selbständig Erwerbstätigen. Er ist extrem antikommunistisch und hetzt gerade bei dieser Wahl in der wüstesten Art gegen alle Kommunisten.

Seit langem streben die selbständig Erwerbstätigen eine ähnliche Krankenversicherung an, wie sie die Arbeiter und Angestellten haben. Die gegenwärtige Meisterkrankenkasse ist völlig unzureichend. Obwohl auch der SP-Wirtschaftsverband diese Forderung unterstützt, wird sie nur durch den beharrlichen Kampf der kleinen Selbständigen errungen werden können.

Wir als Marxisten-Leninisten betrachten auch die Masse der "Selbständigen" in Gewerbe, Handel und Verkehr als unsere Verbündeten und unterstützen ihre berechtigten Forderungen nach beruflicher und sozialer Sicherheit. Der Kapitalismus ist unser gemeinsamer Feind.

H. T.

Eigentümer, Herausgeber, Verleger, für den Druck und den Inhalt verantwortlich : Franz Strobl, Wien 15., Goldschlagstr. 64

P.b.b. Erscheinungsort Wien Verlagspostamt Wien 101